

## **Forschungsbedarf! Untersuchungsmethoden im Dienst der (sächsischen) Gartengeschichte**

Bericht über das Kolloquium vom 9. Dezember 2010

Das IV. Kolloquium zur sächsischen Gartengeschichte fand am 09. Dezember 2010 im Bürogebäude Zellescher Weg der TU Dresden statt. Veranstalter waren auch in diesem Jahr die Professur für Geschichte der Landschaftsarchitektur der TU Dresden und das Landesamt für Denkmalpflege Sachsen. Die Arbeitsgruppe „Sächsische Gartengeschichte“ hatte das hundertjährige Jubiläum des Erscheinens der „Sächsischen Gartenkunst“ von Hugo Koch zum Anlass genommen, eine kleine Ausstellung über die Leistung Hugo Kochs, über weiteren Forschungsbedarf und aktuelle Vorhaben zu initiieren. Das vierte Arbeitstreffen bildete den Auftakt zu dieser Ausstellung. Am Kolloquium nahmen gut 50 Interessierte, u.a. auch aus dem Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge teil. Die Moderation des Tages übernahm Nora Gläser, Volontärin am Landesamt für Denkmalpflege Sachsen und Mitglied der Arbeitsgruppe „Sächsische Gartengeschichte“.

Nach einer kurzen Begrüßung durch Prof. Dr. Erika Schmidt eröffnete Dr. Hartmut Ritschel in Vertretung der sächsischen Landeskonservatorin Prof. Dr. Rosemarie Pohlack das Kolloquium, indem er einen kurzen Ausblick auf die künftige Situation der staatlichen Denkmalpflege in Sachsen gab. Dr. Ritschel bekräftigte die weitere Unterstützung des Forschungsvorhabens durch das LfD, die jedoch nur in kleinen Schritten stattfinden könne.

Im ersten Vortrag präsentierten fünf Studierende der Geodäsie ein von ihnen bearbeitetes Projekt an der Professur für Photogrammetrie der TU Dresden. Robert Blaskow, Mandy Schulze, Felix Mönch, Frank Liebold und Michael Nedeß hatten eine Grottenanlage in einem Marienberger Fabrikantengarten dreidimensional mit einem terrestrischen Laserscanner vermessen. Herr Blaskow erläuterte die Vorgehensweise sowie spezielle Probleme bei der Bearbeitung und präsentierte anschließend einen Videoüberflug über das erstellte 3D-Modell. Er wies darauf hin, dass eine weitere Verarbeitung des Datenmaterials, z.B. die Erstellung von bemaßten Schnitten als Baudokumentation nicht Ziel des Projektes waren, grundsätzlich aber möglich seien. Der terrestrische Laserscanner sei bei der Aufnahme so komplexer Objekte wie der Grottenanlage zeitsparender als herkömmliche Messmethoden und biete gute Möglichkeiten der Visualisierung. Allerdings erfolge keine Interpretation der Befunde wie bei einem Handaufmaß. Dr. Thomas Westphalen vom Landesamt für Archäologie Sachsen wies im Anschluss an den Vortrag auf die Möglichkeit der weiteren Auswertung und Nachbearbeitung im AutoCAD hin.

Im zweiten Vortrag sprach Sten Gillner, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Forstbotanik und Forstzoologie der TU Dresden, über Methoden der Dendrochronologie und ihre Anwendung. Die Dendrochronologie analysiere Jahrringsequenzen von Bäumen unter verschiedenen Fragestellungen. Weil die Jahrringbreiten von Jahr zu Jahr divergieren, entstehe eine charakteristische Abfolge unterschiedlich breiter Jahrringe, die bei den Bäumen einer Region innerhalb einer Art ähnlich sei. Dies ermögliche den Vergleich mit Referenzobjekten und somit die zeitliche Einordnung. Anwendung im Bereich der Gartengeschichte finde die Dendrochronologie bei der Altersbestimmung von Bäumen. Darüber hinaus könne sie Informationen zur Ökologie, Klimageschichte und zu Veränderungen der Standortbedingungen liefern. Herr Gillner wies darauf hin, dass Stammkernbohrungen (ca. 8 mm) am lebenden Baum eine Schädigung darstellten. Der Verschluss des Bohrlochs, wie früher praktiziert, biete Pilzen einen optimalen Nährboden. Ließe man das Bohrloch hingegen offen, würde ein vitaler Baum das Loch in 2-3 Jahren selbst verschließen. Dr. Westphalen ergänzte, die Datierung für Kiefern in Sachsen sei derzeit bis 11.700 v. Chr. möglich.

Danach referierte Dr. Hartmut Ritschel, Leiter der Abteilung Wissenschaftliche Fachdienste im Landesamt für Denkmalpflege Sachsen, über barocke Gartenskulpturen. Zunächst wies er

darauf hin, dass Kunst- und Gartengeschichte in der Vergangenheit eine gewisse Ignoranz gegeneinander praktiziert hätten, und warb für gegenseitiges Verständnis. Dr. Ritschel setzte den Schwerpunkt seines Vortrags auf die sächsischen Gartenskulpturen und illustrierte das „Reiseverhalten“ einiger Beispiele. Er wies darauf hin, dass der Standort bzw. die Anordnung der Skulpturen zueinander für die Gartenikonographie häufig eine entscheidende Rolle spiele und dass Gartenskulpturen im 18. Jahrhundert aus ästhetischen Gründen in der Regel nicht steinsichtig waren, sondern meist mit weißem Ölfirnis oder sogar polychrom angestrichen worden seien. Zudem machte Dr. Ritschel auf das Problem der Einhausung im Winter aufmerksam. Er beklagte, dass die Unterbringung von Originalskulpturen, die durch schützende Kopien am Originalstandort ersetzt worden seien, um sie der Witterung zu entziehen, oft nicht befriedigend sei.

Im vierten Vortrag sprach Dr. Thomas Westphalen, Abteilungsleiter Archäologische Denkmalpflege im Landesamt für Archäologie Sachsen, über archäologische Untersuchungen als Potential für gartenhistorischen Erkenntnisgewinn. Er betonte die gute Zusammenarbeit zwischen Gartenhistorikern und Archäologen in der Vergangenheit und erläuterte anhand des Klosterparks Alzella und des Schlossgartens Hubertusburg in Wermsdorf verschiedene Untersuchungsmethoden wie Grabungen, Handaufmaße, nichtinvasive Methoden der Geophysik und Luftbildarchäologie.

Anschließend informierte Dr. Harald Kubitz über die Aktivitäten des Heimatvereins Graupa, der es sich u.a. zur Aufgabe gemacht hat, Besucher auf dem Richard-Wagner-Kulturpfad und dem 2010 neu angelegten Naturlehrpfad zu den Besonderheiten der Umgebung, z.B. zum Jagdschloss und Park in Graupa, zu führen. Der Vortrag unterstrich die Bedeutung von Heimatvereinen und ehrenamtlichem Engagement für die Erforschung und Vermittlung der sächsischen Gartengeschichte.

Im letzten Vortrag sprachen Astrid Roscher, Mitarbeiterin Gartendenkmalpflege bei der Stiftung „Fürst-Pückler-Park Bad Muskau“, und Dr. Ilse von Schönberg, Eigentümerin von Schloss und Park Reichstädt, über die Erforschung und praktische Wiederbelebung eines Gartendenkmals. Frau Roscher stellte ihre vor neun Jahren im Rahmen eines Semesterprojekts an der TU Dresden erarbeiteten Untersuchungen vor. Sie erläuterte die schwierigen Bedingungen, insbesondere die schlechte Quellenlage, ihre Arbeitsmethode sowie die Ergebnisse des Projekts. Danach gab Frau von Schönberg auf humorvolle Art Einblick in ihre Sorgen, Erfolgserlebnisse und Pläne als Schlossparkbesitzerin.

In der abschließenden Diskussion wies Rudolf Schröder darauf hin, dass der Freistaat Sachsen umfangreiche Fördermittel für die Wiederherstellung des im Mai 2010 überschwemmten Seifersdorfer Tals zur Verfügung gestellt und an diesem Tag durch Ministerpräsident Tillich übergeben habe. Außerdem regte er an, dendrologische Bestandsaufnahmen stärker zu thematisieren.

In ihrem Resümee stellte Prof. Erika Schmidt noch einmal heraus, dass es ein wichtiges Anliegen des Kolloquiums sei, möglichst viele Vertreter anderer Fachdisziplinen für gartenhistorische Forschungen zu interessieren, Wissen zusammenzuführen und neue Fragen zu formulieren. Die Bedeutung des lokalen Bezugs, insbesondere das Engagement der Personen vor Ort, habe sich auch bei diesem Treffen wieder gezeigt. Prof. Schmidt stellte abschließend ein weiteres Kolloquium in Aussicht, das voraussichtlich im Januar oder Februar 2012 stattfinden wird.



Im Anschluss an das Kolloquium wurde die Ausstellung zum hundertjährigen Jubiläum des Erscheinens der „Sächsischen Gartenkunst“ von Hugo Koch eröffnet. Die Ausstellung war im Sommersemester 2010 von Studierenden der Landschaftsarchitektur und des Masterstudienganges Denkmalpflege und Stadtentwicklung vorbereitet worden. Prof. Schmidt richtete ihren besonderen Dank an Stefanie Melzer, die nicht allein das Seminar durchführte, aus dem die Ausstellungstafeln hervorgingen, sondern auch die Seminarergebnisse für die Ausstellung überarbeitete und das Kolloquium organisierte. Frau Melzer führte in die Ausstellung ein und bedankte sich ihrerseits bei allen Helfern und Partnern. Die Ausstellung wurde vom 9.12.2010 bis 22.1.2011 im Foyer der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden gezeigt und ist vom 22.2.-19.5.2011 im Nordfoyer (4. OG) des Landesamtes für Denkmalpflege zu sehen.

Silke Epple